Freitag, 15. Juni.

Zweites Blatt.

1888. — № 164.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Friedr. Noack.
Druck und Verlag von Kramer & Baum in Crefeld
Fernsprechanschluß Nr. 105.

Crefelder Zeitung.

Mit dem Crefelder Anzeiger verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Crefeld.

Abonn.-Preis ℳ 3.50, durch die Post ℳ 3.90 vierteljährlich
Insertionspreis:
die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰.

AGENTUREN: Haasenstein & Vogler in Köln, Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Stuttgart, Wien, Basel, Zürich, Genf etc. G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M., Köln u. s. w. Invalidendank in Berlin. Adolf Steiner in Hamburg. Carl Schüssler in Hannover. Fincke & Mallinkrodt in Wesel. Gerh. Pannen in Mörs. W. v. d. Sloot in Venlo.

AGENTUREN: Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau in Köln, Düsseldorf, Berlin, Hamburg, London, Leipzig, Frankfurt, Wien, Stuttgart, München, Zürich, Breslau. Bernhard Arndt, Annoncen-Expedition Berlin W., Mohrenstrasse 26. Agence Havas in Paris. Nijgh & van Ditmar in Rotterdam. Wilh. Thienes in Elberfeld. Wilh. Hütter in M.Gladbach. Gust. Cohen in Bonn. Fr. Crüwell in Dortmund.

* Potsdam, 15. Juni. Kaiser Friedrich verschied heute Morgen schmerzlos gegen 11¼ Uhr.

* **Crefeld**, 15. Juni.

Noch sind die Wunden nicht vernarbt, die durch den Tod des Kaisers Wilhelm das Schicksal dem deutschen Volke geschlagen, noch sind die Thränen nicht versiegt, die um den Verlust des geliebten edeln Herrschers geflossen, da dringt neuer herber Schmerz auf uns ein: **Kaiser Friedrich ist tot!**

Wo ist je ein Fürst so schwer geprüft worden wie er, wo ist ein Herrscherhaus und ein treu mit ihm verbundenes Volk von solch raschen schweren Schlägen heimgesucht worden wie in unsern Tagen das Haus der Hohenzollern und die deutsche Nation?

Auf dem Gipfel der Macht und des Glückes stand das Reich und das Hohenzollernhaus. Umstrahlt vom Sonnenglanz siegreicher Kämpfe, die er für das Wohl seines Volkes geführt, umstrahlt von dem milderen Lichte segensreicher Friedensthaten, die ihm eine Fülle von Liebe im Volke erworben hatten, saß der verehrungswürdige greise Kaiser Wilhelm auf dem ersten Throne der Welt, im höchsten Alter noch ein seltenes Vorbild von geistiger Frische, Schaffensfreude und Pflichttreue, hochgeehrt von allen Fürsten und Völkern des Erdenrunds, selbst von denen, die feindselig dem deutschen Volke diesen köstlichen Besitz beneideten. Um ihn scharten sich in herzlicher Ergebenheit und treuer Dankbarkeit die Seinen, Gattin, Kinder und Kindeskinder bis ins vierte Glied, ein Bild des schönsten und seltensten Familienglückes. Der einzige herrliche Sohn, zugleich der erprobte Gefährte der Großthaten seines erhabenen Vaters, stand ihm zur Seite wie die verkörperte Verheißung dauernden künftigen Glückes, unerschütterlicher Macht, Größe und Wohlfahrt des Reiches. Denn dieser Kaisersohn und Erbe der Krone war zugleich einer der ersten und bewährtesten Diener seines Fürsten. Zwei so edele Häupter wie diesen Vater und diesen Sohn hat die Weltgeschichte selten gesehen. Unter allen den mächtigen Gestalten der 70er Jahre, die den deutschen Kaiserthron wie herrliche Säulen umgaben, ragte am höchsten Kronprinz Friedrich Wilhelm, und in dem Herzen des Volkes loderte für ihn ein mächtiges Feuer der begeistertsten Liebe, die nur ihresgleichen fand in der Liebe zu seinem greisen Vater. Mit ehrfurchtsvollem Staunen sah die Welt, mit hingebendem Vertrauen und inniger Dankbarkeit das deutsche Volk auf diese Fürsten. Sie waren der Stolz der Nation.

Da ergriff ein schweres tückisches Leiden den Erben der Krone; lange bange Monate hindurch quälte ihn die Krankheit, quälte die Seinen und Alldeutschland die schwere Sorge um sein Wohlergehen. Rührend bewährte sich in jenen Leidenstagen die Liebe des Volkes, von allen Lippen strömten die heißesten Wünsche für seine Genesung und die Gebete, daß die Vorsehung die härteste Prüfung von dem Herzen der greisen kaiserlichen Eltern abwenden möge. Aber schwer nagte die Sorge um den kranken Sohn, der heldenmütig sein trauriges Geschick in der Ferne trug, an dem Herzen Kaiser Wilhelms; den neuen Stürmen war der Körper des Hochbetagten nicht gewachsen. Auf seinem Krankenlager hat er bittere Thränen um den lieben Sohn geweint, der einem herben Schicksal verfallen schien, vor dem menschliche Kunst und menschliche Macht ihn nicht bewahren konnten. So starb Kaiser Wilhelm am 9. März.

Noch klingt in allen Herzen der jähe Schmerz nach, der in jenen trüben Tagen unser deutsches Volk ergriff, der weit über die Grenzen des Reiches hinaus die Welt erfüllte, noch sind die dumpfen Glocken kaum verklungen, die mit eherner Stimme uns mahnten, in ernster Trauer das Andenken des großen Kaisers allezeit in Ehren zu halten. Aber in jene Nacht des Kummers leuchtete verheißend ein heller Strahl: Der große Sohn des Heimgegangenen, den wir mehr wie einmal dem bitteren Verhängnis nahe geglaubt, erhob sich in ungeahnter Frische. Die Thräne um den Tod des geliebten Vaters im Auge, kämpfte der Held und Dulder mannhaft und königlich seinen Schmerz nieder. Nichtachtend seiner Krankheit und der winterlichen Kälte, trotzte Kaiser Friedrich den Anstrengungen der weiten Reise und kehrte zurück in den Schoß seines treuen Volkes, um mit ihm zu trauern ob des unersetzlichen Verlustes, um mit ihm und getragen von seiner Liebe und Hingebung der neuen Zukunft mutig entgegenzusehen. Es war eine That von erhebender Größe, — als Kaiser Friedrich, selbst schwer krank und der zartesten Schonung bedürftig, die Lasten des königlichen Amtes auf seine Schultern nahm, eine That, würdig des Hohenzollernsohnes, der getreu dem Vorbild seines hochseligen Vaters die Erfüllung seines Herrscherberufs und seiner Pflichten als das höchste Gebot erkannte, eine That, die für uns alle eine hohe Mahnung enthielt, wie wir selber Schweres ertragen sollen, ohne der Forderungen zu vergessen, welche das Leben, die Menschheit an uns stellen.

In dieser Erfüllung seiner hohen Aufgaben schienen die Kräfte des Kaisers wieder zu wachsen; kaum hatte sein Fuß den heimischen Boden wieder betreten, so gab er sich mit ungeahnter Rüstigkeit seiner Regierungsthätigkeit hin, und wenn auch sein Leiden ihm manche Schonung und Einschränkung auferlegte, so stand er doch mit dem Fleiß und der freudigen Schaffenslust eines Kerngesunden dem Reiche und Preußen vor. Das deutsche Volk aber, das ihn mit Begeisterung und Hingabe begrüßt hatte, schöpfte in jenen kaum entschwundenen Trauertagen aus seinem Regierungsantritt Trost und frohe Hoffnung für die Zukunft. Schon glaubte man erwarten zu dürfen, daß das tückische Leiden nicht weiter um sich greife, daß noch eine Reihe von Jahren es dem Kaiser vergönnt sein würde, Liebling des Volks zu sein und Glück und Segen um sich zu verbreiten.

Glück und Segen! Das versprach Kaiser Friedrich seinem Volk bringen zu wollen. Wie er einst im blutigen Ringen um Preußens Größe und Deutschlands Einheit unerschrocken das Schwert geführt, wie er im männermordenden Kampf gestanden, nicht um des Krieges willen, sondern um dem deutschen Volke die festen Grundlagen, den Schutzwall für seine höchsten Güter zu erkämpfen, — so wollte er jetzt ein Spender und Schützer des Friedens sein.

> „Unbekümmert um den Glanz ruhmbringender Großthaten, werde Ich zufrieden sein, wenn dereinst von Meiner Regierung gesagt werden kann, sie sei Meinem Volke wohlthätig, Meinem Lande nützlich und dem Reiche ein Segen gewesen."
>
> „Durchdrungen von der Größe Meiner Aufgabe, wird es Mein ganzes Bestreben sein, das Werk in dem Sinne fortzuführen, in dem es begründet wurde, Deutschland zu einem Horte des Friedens zu machen und in Übereinstimmung mit den verbündeten Regierungen, sowie mit den verfassungsmäßigen Organen des Reichs wie Preußens die Wohlfahrt des deutschen Landes zu pflegen. — Meinem getreuen Volke, das durch eine Jahrhunderte lange Geschichte in guten wie in schweren Tagen zu Meinem Hause gestanden, bringe Ich Mein rückhaltloses Vertrauen entgegen, denn Ich bin überzeugt, daß auf dem Grund der untrennbaren Verbindung von Fürst und Volk, welche, unabhängig von jeglicher Veränderung im Staatenleben, das unvergängliche Erbe des Hohenzollernstammes bildet, Meine Krone allezeit ebenso sicher ruht, wie das Gedeihen des Landes, zu dessen Regierung Ich nunmehr berufen bin, und dem Ich gelobe, ein gerechter und in Freud wie Leid ein treuer König zu sein."

Wie jubelte das deutsche und preußische Volk diesen Worten der kaiserlichen Erlasse vom 12. März zu, denn das war die Sprache eines Fürsten, der sich mit seinem Volke eins fühlt, das waren Worte, aus der Seele des Volkes gesprochen. Wie freute sich jedes Herz dieser Verkündigung, denn sie zeigte, daß ungebrochen durch die tückische Krankheit ein hoher, ernster und gütiger Wille und frische geistige Kraft in dem Kaiser lebten. Wer wünschte da nicht aus tiefster Seele, daß diesem Fürsten ein langes glückliches Leben beschieden sei, auf daß er vollbringe, was er in ernster Stunde seinem Volke gelobt!

Wie anders ist es zu unser aller Schmerze gekommen! Nach wenigen Monaten aufopfernder, emsiger Arbeit pochte der Tod an die Pforten des Kaiserschlosses zu Potsdam, und der feinsinnige Friedensfürst, der pflichttreue Herrscher, der Held im Schlachtengebrüll und im stillen Dulden folgte dem geliebten großen Vater ins Grab. — — Unerfüllt ließ er die Wünsche zurück, die er für Deutschlands Wohl im Herzen getragen. Aber auch für diese Wünsche und den Willen sagen wir dem Verklärten Dank, heißen, unauslöschlichen Dank. — Möge es dem Sohne gelingen, sie zu erfüllen!

Ein großes Sterben ist über das Hohenzollernhaus gekommen. Tot liegen der greise Heldenkaiser und sein Sohn, in wenigen Monden dahingerafft von dem unerbittlichen Geschick. Die Thränen des jungen Kaisers Wilhelm rinnen auf ihre Gräber. Aber einsam steht er darum nicht. Mit seinen Thränen mischen sich die unseren, und die Herzen des Volkes und des jugendlichen Fürsten finden sich in dem gemeinsamen Schmerz um seine großen Ahnen. Und ihm geloben wir Treue und Liebe, weil er ihres Blutes und ihres Geistes ist. Er hat in dem empfänglichsten Alter die herrlichen Thaten seiner Väter mit uns gesehen, er hat aus ihrem Munde kostbare Lehren empfangen, er wird ihren Spuren folgen und mit seinem treuen Volke ihr Andenken und ihr Vermächtnis in hohen Ehren halten.

Steckbriefe.

Gegen den unten beschriebenen Metzgergesellen Johann Böhm, geboren am 12. Oktober 1861 zu Erkrath, zuletzt in Crefeld wohnhaft, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen gefährlicher Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Königliche Arresthaus zu Düsseldorf abzuliefern, auch von dem Geschehenen der I. Strafkammer des Königl. Landgerichts daselbst, sowie der hiesigen Stelle zu den Akten J. 115/88 Mitteilung zu machen.

Crefeld, den 20. April 1888.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung: Alter 26 Jahre, Größe 1,81 Meter, Statur schlank, Haare blond, Stirn hoch, Bart blonder Schnurrbart, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase spitz, Mund klein, etwas aufgeworfene Unterlippe, Zähne gesund, Kinn spitz, Gesicht schmal, Gesichtsfarbe gesund, etwas blaß, besondere Kennzeichen Tätowirung des rechten Unterarms mit dem Metzgerwappen gez. J.B. 1883.

Der nachstehend signalisierte Füsilier Jakob Kayser aus Uerdingen, Kreis Crefeld, Regierungsbezirk Düsseldorf gebürtig, Schiffer von Profession, ist seit dem 26. April cr. vom Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39 fahnenflüchtig.

Die resp. Militär- und Civilbehörden werden dienstergebenst ersucht, den rc. Kayser im Betretungsfalle verhaften und an das unterzeichnete Kommando resp. an die nächste Militärbehörde abliefern zu lassen.

Die Entweichung des rc. Kayser ins Ausland (Holland) ist zu vermuten.

Düsseldorf, den 6. Mai 1888.
Kommando des Niederrheinischen Füsilier-Regts. Nr. 39.

Signalement: Vor- und Zuname, Jakob Kayser; Alter, 22 Jahre; Größe, 1,73 Meter; Gestalt, schlank; Kinn, Nase und Mund, gewöhnlich; Haare, blond; Bart, keinen; Augenbrauen, blond; Stirn, niedrig; Augen, grau; Zähne, vollzählig; Gesichtsfarbe, gelblich; Sprache, deutsch; Gesichtsbildung, oval; besondere Kennzeichen, am rechten Unterarm ein Herz mit J. K. 1882.

Gegen den unten beschriebenen Martin Meier, geboren am 10. November 1848 zu Schiefbahn, Fuhrknecht, zuletzt zu Crefeld wohnhaft, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amts-Gefängnis zu Crefeld unter Angabe des Aktenzeichens D 205/88 abzuliefern.

Crefeld, den 7. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht III.
Bitter.

Beschreibung: Alter: 39 Jahre Statur: untersetzt, Größe: 1,74 Mtr., Haare: dunkelblond, Stirn: frei, Augenbrauen: blond, Nase: länglich, Zähne: gesund, Gesicht voll, Bart: rötlicher Vollbart, Augen: grau, Mund: gewöhnlich, Kinn: oval, Gesichtsfarbe: gesund.

An neu

erschienenen Büchern

gingen in dieser Woche bei unterzeichneter Buchhandlung ein und stehen solche zur geneigten Ansicht gerne zur Verfügung:

St. Jean. Lebensbeschreibung des Fürsten Gregor Alexandrowitsch Potemkin. Beitrag zur Lebensgeschichte der Kaiserin Katharina II. von Rußland M. 5.—
Der Führer an der Mosel und durch die Eifel mit Karte M. 1.50
Goldschmidts Kursbuch M. 1.—
— Fahrplanbuch M.—.50
Tanera, Hauptmann, Der Krieg von 1870/71, dargestellt von Mitkämpfern. III. Bd. Die Schlachten von Beaumont u. Sedan M. 2.—
Die Kunst für Alle. III. Jahrgang Heft 17, enthaltend: Dritte internationale und Jubiläums-Kunst-Ausstellung, München 1888 M.—.60
Sternbeck. Ein fideles Gefängnis. Feldzugshumoresken. M. 1.—
Tann-Bergler. Wiener Guckkastenbilder M. 2.—
Lebel. Pariser Sittenbilder M. 1.—
Rutari. Berlin in Freud und Leid M. 1.—
E. A. König. Kriminalgeschichten M. 1.—
Baron Peppi. Ein vornehmes Modell. Indiskretionen aus der Wiener Gesellschaft M. 1.—
Wild-Queisner. Leichte Kavallerie M. 1.—

Kramer & Baum,
Buch- und Kunsthandlung.

Vieh-,
Ackergeräte-, Karren-, Maschinen-, Gras- und Klee-
Verkauf.

Die Erben Herken auf Herkenhof zu Niep, Bürgermeisterei Bluyn, lassen wegen Niederlegung ihrer Ackerwirtschaft **Dienstag, den 19. Juni cr., morgens 11 Uhr,** auf besagtem Herkenhofe zu Niep, unweit der Neuper Eisenbahn-Station, teilungshalber öffentl. meistbietend auf Kredit gegen gute Bürgschaft verkaufen:

1) eine 8½jähr. tragende Stute, 3½jähr. Hengst, Wallach von 2½ Jahren, ein 14jähr. Pferd, 2 Fohlen, 10 Kühe, teils frisch melk, teils tragend, 3 tragende Rinder, Stier von 15 Monaten, 4 einjähr. Stiere, mehrere Kälber, 4 trächtige Schweine und 1 Eber;
2) 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 Walzen, 2 lange Karren, 3 Schlagkarren, 1 Holzwagen, Mähmaschine, Dreschmaschine, Krautpresse mit Zubehör;
3) Pferdegeschirr aller Art und Reitsattel;
4) 10 Morg. Wiesengras, 6 Morg. Luzerner Klee und 6 Morgen roter Klee.

Moers. **Hoffmann,** Notar.

Kräftiger **Karrenhund** zu verkaufen. Lindenstraße 118, 3. Stock.

Heute den 15. Juni verreise ich auf einige Wochen.

Herr Dr. Claren, neue Linnerstraße 55, vertritt mich im Physikat und in der Praxis.

Der Kreisphysikus
Dr. Heilmann.

Düsseldorf, Bahnstr. 50.

Verlegte
Bureau u. Wohnung
von Haroldstr. 12 nach
Bahnstr. 50
nahe dem Berg.-Märk. Bahnhofe.
Esser-Boes,
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft,
Düsseldorf.
Telephon-Anschluß Nr. 348

J. H. Kracker

empfiehlt durchaus reine **Mosel-Rhein-, Bordeaux-** u. **Morgen-Weine, Cognac** rc u. **Cigarren** zu Fabrikpreisen von Mk. 55 an.

Teppiche, Läufer, Matten, Wachstuch, Rouleaux, Bürsten, Besen, Holz-, Zinn- u. Solinger Stahlwaren. — Schleiferei für Messer, Scheren und Werkzeuge für Metzger und Buchbinder.
J. Schmachtenberg, Königstr. 116.

Wanzentod, arab., geruch- u. farblos, giftfrei, sicher! **Keine Flecken in der Bettwäsche!** Portion für 6 Betten 50 Pf. Nur bei **C. G. Altgelt,** Kaufm.

Feinster
Holst. Holländ. Käse,
Postkolli ca. 9½ Pfund Mk. 3, versendet franko gegen Nachnahme
Fritz Seiffert,
Neumünster in Holstein.

4—5 Morgen schöner Luzernerklee,
1. Schnitt,
aus freier Hand zu kaufen.
Näheres in der Exped. (358)



Ein täglich Bad erhält die Gesundheit.
Wehl'sheid. Badeeinrichtung. Ohne Flüche ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. C. Wehl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134 c. Franco-Versendung. Monatszahlungen.

Eine Schermaschine
von ca. 1 Meter Arbeitsbreite **zu kaufen gesucht.**
Offerten nimmt die Exped. unter P. 1124 entgegen.

6000 Mark
auf erste Hypothek gegen 4½% Zinsen sofort auszuleihen.
Näheres in der Exped. (359)

Ein herrschaftliches
Wohnhaus
mit Garten,
im Mittelpunkte der Stadt nahe am Ostwall gelegen, ist auf Martini ds. Js **zu verkaufen.**
Näh in d. Exp. (335)

Geräumiges Haus
mit Garten am Südwall, Nordfront, zur Einrichtung zweier Ladenlokale geeignet, ist per Martini zu kaufen. Wo, sagt die Exped. (224)

Das in bester Lage der Hochstraße Nr. 71 liegende
Haus,
an zwei Straßen anschießend, der Größe halber sich zu jedem Geschäfte eignend, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. **G. Diepers.**

Das von den Herren **Schiller, Crous & Cie** bewohnte
Fabrikgebäude,
Mariannenstraße 4, ist unter günst. Bedingungen zu kaufen. Antritt 15. Mai 1889. **G. Diepers.**

Ein
Ladenlokal
mit oder ohne **Wohnung** sofort zu **vermieten** im Hause
Sternstraße 57.

Das HAUS
Ostwall 209
steht zu verkaufen.
Näheres im Hause selbst.

Im Mittelpunkte der Stadt im frequentesten Teile der **Rheinstr.** ist ein
Geschäftshaus
mit großem neuem Flügel und Hofraum, zu jedem Geschäfte geeignet, zu verkaufen. Näh. Rheinstr. 87.

Lohnender Nebenverdienst
für Herren hier und auswärts, welche in den besseren Kreisen bekannt sind. Offerten unter F. D. 1120 an die Exp. ds. Bl.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Landkreis Crefeld findet am **4.** und **5. Juli ds. Js.** im Hause des Wirtes **Heinrich Genings,** Kurzestraße 11 „Reichshalle", statt.

Zur Vorstellung habe ich hiermit nach diesem Lokale:

a. auf Mittwoch, den 4. Juli, morgens 7 Uhr:

1. die beim Musterungsgeschäft als dauernd untauglich bezeichneten Militärpflichtigen,
2. die zum Landsturm I. Aufgebots und
3. die zur Ersatz-Reserve Vorgeschlagenen,
4. die als diensttauglich erachteten Militärpflichtigen des Jahrgangs 1866 und älterer Jahrgänge;

b. auf Donnerstag, den 5. Juli, morgens 7 Uhr:

1. alle als diensttauglich erachteten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1867 und 1868,
2. die nach Aufstellung der Vorstellungslisten zugezogenen, zur Musterung, zum Landsturm, zur Ersatz-Reserve und zur Aushebung vorgeschlagenen Militärpflichtigen,
3. die bereits eingestellt gewesenen und wegen Dienstuntauglichkeit entlassenen Mannschaften, welche noch zur Verfügung der Ersatz-Behörden stehen und
4. die von den Truppenteilen als dienstuntauglich abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen.

Alle Gestellungspflichtigen werden hierdurch aufgefordert, sich an den vorbezeichneten Tagen pünktlich im Aushebungslokale einzufinden.

Reklamanten haben ihre Familienmitglieder, ausgenommen diejenigen unter 14 Jahren, mit zur Stelle zu bringen.

Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zu spät oder überhaupt nicht einfinden, verfallen auf Grund des § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen und werden außerdem vor allen anderen zum Militärdienste herangezogen.

Eine gleiche Geld- oder Haftstrafe haben auf Grund der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 9. Juni 1868 diejenigen Militärpflichtigen zu gewärtigen, welche im betrunkenen Zustande erscheinen, während des Geschäfts ohne Erlaubnis austreten, wenn sie ausgetreten sind, bei dem späteren Aufrufe fehlen oder sonst die regelmäßige Abhaltung des Geschäfts stören.

Crefeld, den 8. Juni 1888.

Königliches Landrats-Amt des Landkreises
Limbourg.

Danksagung.

Für die rege Teilnahme bei der Beerdigung des Stadtdieners Herrn

Wismann

sprechen wir hiermit allen Beteiligten unsern tiefgefühltesten Dank aus. **Die Hinterbliebenen.**

Kölnische Zeitung.

Vertreter: J. F. Houben, Dreikönigenstraße 40.

Telephon-Nr. 397. Telephon-Nr 397

Abonnements für das 3. Quartal 1888
zum Preise von **M. 9.25** (frei ins Haus) werden schon jetzt entgegengenommen.

Neueste Nummern pro Blatt **10** Pf. stets vorrätig.

Ebenso besorge ich Abonnements für **kürzere Zeit,** wie **Reise-Abonnements.**

Die Zustellung der **durch meine Agentur** bezogenen Exemplare erfolgt durch eigene Boten morgens um 6 Uhr und nachmittags gleich nach Eintreffen des Zuges 5 Uhr 41 Min. vom Bahnhof aus.

Unregelmäßigkeiten bitte mit sofort melden zu wollen.

Gleichzeitig empfehle meine

Annoncen-Expedition

zur Besorgung von Anzeigen in alle Zeitungen und Fachzeitschriften **zu Originalpreisen und ohne jegliche Unkosten.**

Bei größeren Aufträgen gewähre höchsten Rabatt.

Dreikönigenstr. 40. **J. F. Houben,** Dreikönigenstr. 40.

Inhaber der Agentur der **„Kölnischen Zeitung"** für Crefeld und Annoncen-Expedition für alle in- und ausländischen Zeitungen.

Knoops & Müller.
Kohlen und Coks.
Fernsprech-Anschluß Nr. 417.

Kartonage-Fabrik
von Jakob Scherz, Garnstr. 74.
Fernsprech-Anschluß Nr. 407.

Handschuhe in **Glacé, Seide** und **Halbseide, schwarz** und **farbig,** zu **billigsten Preisen** empfiehlt
Frau Ernst Rode,
Gartenstraße 64.



In den hiesigen Apotheken.

Schwarz seidene Garantie-Kleiderstoffe
sowie Futter und Besatz-Artikel
werden zu Fabrikpreisen **en gros & en détail** verkauft von
F. A. Kannengiesser,
Dionysiusplatz 18.

Schottische Gußröhren
sowie
emaill. Ausgußbecken, Wandbrunnen und Urinals
empfehlen äußerst billig
W. Jessnitz & Cie.,
Kanalstraße 128.

A. Kirstens Wanzen-Tinktur,
langbewährt, vertilgt sicher und schnell Wanzen mit Brut. Flasche à 50 Pf. empfiehlt
C. G. Altgelt in **Crefeld,** Hochstraße 96.

Crefelder Turnverein.

Sonntag, den 24. Juni c.:
Turnfahrt ins Wupperthal.
Näheres später. **Der Turnrat.**

Niederrh. Weber-Union
eingetr. Genossenschaft.
Montag, den 18. Juni 1888,
abends ½9 Uhr:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vierteljähriger Rechnungsbericht nebst geschäftlichen Mitteilungen.

Der Aufsichtsrat.

Süchteln.
Hotel Kallen, Süchteln,
vis-à-vis dem Rathause.
Reingehaltene Weine.
f. Bier. Kaffee.
Kalte und warme Speisen.

Hotel Clasen
Unkel am Rhein.

Herrliche Lage, schöner Garten, Terrasse und Balkon, mit schönster Aussicht auf den Rhein u. Siebengebirge.
Bekannt gute Küche und Weine.
Billige Pension.

Die auf **Montag, den 25. Juni a. c.** angekündigte **dritte ordentliche Generalversammlung** der Aktionäre der **Crefelder Stadttheater Aktiengesellschaft zu Crefeld** findet nicht an diesem Tage, sondern am

Dienstag, den 3. Juli a. c., abends 6 Uhr,
im oberen Saale der Restauration **M. Braun,**
Friedrichsstraße,

hierselbst statt.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das verflossene Geschäftsjahr, sowie des Geschäftsberichts des Vorstandes nebst den dazu gemachten Bemerkungen des Aufsichtsrates,
2. Neuwahl der statutgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates.
3. Auslosung der planmäßig zu tilgenden Obligationen.

Die ad 1 erwähnten Vorlagen liegen zur Einsicht der Herren Aktionäre im Geschäftslokale der Gesellschaft, Rheinstr. 66/68, zu Crefeld aus.

Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien bis spätestens den 30. Juni a. c. dem Vorstande, zu Händen des Herrn Heinrich Kauert zur Abstempelung vorzulegen, wobei ihnen ein Stimmzettel eingehändigt wird.

Crefeld, den 14. Juni 1888.

Der Vorstand:
Albert Oetker. Albert Fusban.

Wasserheilanstalt Marienberg
zu Boppard am Rhein.
Vollständig neu und auf's Zweckmässigste umgestaltete Einrichtungen für gesamtes Wasserheilverfahren. **Medicinisch-elektrisch-römisch-irische Dampfbäder. Elektricität, Gymnastik, Massage, Terrainkur, Playfair'sche Kur.**
Der dir. Arzt **Dr. Hoestermann.** Der Inspektor **Kneip.**

Rhenser Mineral-Brunnen.



Vorzüglich kohlensaures Mineralwasser.
Ausgezeichnet begutachtet von zahlreich. Professoren u. Aerzten.
Niederlage bei **Albert Jörgens, H. Dietz,** sowie **Wwe. H. Hammann,** Flaschenbierhandlung, Weststrasse 32.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
Entöltes Maisprodukt. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- und Drog.-Hdlg. ½ u. ¼ Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg

---

Prachtvolle Erdbeeren. **90 Pfg.**
Tagespreis: Ia. ausgesuchte Ware per Pfd.
C. Altgelt & Co. Telephon 383.

Weberei-Verkauf.

Eine in den beiden letzten Jahren hier am Platze neu eingerichtete
Sammet- und Plüsch-Weberei
mit allen nötigen Reserveteilen und erforderlichem Zubehör, in jeder Beziehung komplett, steht sofort zu verkaufen. Es sind vorhanden:

33 mechanische Sammetstühle mit 120 und 150 Centimeter Webbreite und Drahtlieferkämme, teils mit Jacquard-Einrichtungen und 4schüssigem Seidensammet mit 2 Schützen,
3 mechan. Scherrahmen für 500 und 1000 Meter Scherlänge,
1 „ Bäum-Maschine,
1 Reserve-Haspel,
Bäumerei für Handscherung,
3 Spulmaschinen von Güsken (70 Spindel).

Die Weberei ist noch im Betrieb u. jeder Zeit zu besichtigen.
Näheres in der Exped. d. Bl. (347)

Mitleser
der
Kölnischen u. Crefelder Zeitung
gesucht Westwall 204.

Agenturen
für Berlin und Leipzig gesucht.
Ein Reisender, mit der **Seidenband- und Seidenwarenbranche** vertraut, sucht, gestützt auf prima Referenzen erster Häuser, **Vertretungen** für Berlin und Leipzig. Gefl. Offerten sub **J. N. 4976** an **Rudolf Mosse, Berlin NW.**

Ein junger verheirateter Mann sucht einen
Vertrauensposten,
Kutscher oder Packknecht
Derselbe ist im Besitz guter Empfehlungen d. Militär- und Civil-Zeugn. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter M. A. 1101 an die Exped.

Zur Errichtung eines
Engros-Geschäftes,
Kurzwaren bevorzugt, sucht ein kaufmännisch gebildeter Mann mit Kapital einen
Teilhaber,
welcher die Reisen zu übernehmen hätte. Gefl. Offerten unter B. H. 1111 besorgt die Exped. d. Bl.

Eine gut eingeführte Buch- und Steindruckerei hierselbst sucht einen **jungen Mann** als
Reisenden.
Offerten unter B. C. 10 postlagernd Hauptpost.

Ein durchaus solider **Kaufmann** kann sich an einem bestehenden, sehr **rentablen Geschäfte** mit einer Einlage von ca. 3—4000 Mark thätig **beteiligen.** Off. unter C. 1112 bef. die Exped. ds. Bl.

Ein junger Mann mit höh. Schulbildung, der mehrere Jahre in einem hiesigen größeren Fabrikgeschäfte der Textil-Industrie thätig war und mit allen vorkommenden Comptoir- und Lager-Arbeiten, Buchführung, Korrespondenz rc durchaus vertraut ist, **sucht entsprechende Stellung.**
Gefl. Offerten sub S. T. 1123 an die Exp. d. Bl.

Für
Stoff-Fabrikanten
In Kempen sind ca. **24 gute Stoff-Arbeiter** zu haben. Hiervon sind 8 gute Schirmstoffarbeiter.
Nähere Auskunft wird vom Obermeister der Weber-Innung zu Kempen bereitwilligst erteilt.

Commis
gesucht für Comptoir und Lager eines Seidenwaren Engrosgeschäftes.
Offerten unter B. 1125 befördert die Exped. ds. Bl.

Für ein Strumpfwaren-Engros-Geschäft ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Q. R. 1126 besorgt die Exped.

Eine Kindergärtnerin,
die im Nähen erfahren, zu zwei kleinen Kindern für Herbst gesucht.
Offerten unter H. B. 1118 an die Exp. erbeten.

Ein im Bügeln und aller Hausarbeit erfahrenes
Zweitmädchen
für Herbst gesucht.
Offerten unter E. M. 1119 an die Exp. erbeten.

Eine zuverlässige
Köchin
von gesetztem Alter mit mehrjährigen Zeugnissen aus guten Häusern wird für Herbst von einer Herrschaft in Köln gesucht. Näh. zu erfr. Bleichpfad 35

Eine Erstwärterin
mit prima Zeugnissen **sucht Stelle** zu August oder später.
Frau Wwe. Asbeck,
bei Hrn. Dr. Beyer, Westwall 127.

Feinste 5prozentige
Restkaufpreise
und **2. Hypotheken,**
werden jetzt oder auch später zu übertragen gesucht.
Off. unter A. M 1122 an die Exped. ds. Bl.

Crefelder Museum
Westwall 60
ist geöffnet von vorm. 10 Uhr bis **nachm. 6 Uhr.**
Eintrittspreis
für **Nichtmitglieder 50 Pfg.**

Kgl. Gewebe-Sammlung
Oberstrasse 136,
in der Webeschule
Geöffnet Freitag, Samstag und Sonntag von 10—1 Uhr.
Eintritt unentgeltlich.

Handw. u. Bild.-Verein
Lesezimmer Hochstr. 57 v. 7½ ab geöffnet.

Schluss der Saison am 15. Juni.
Panorama
Café Docters.
Geöff. 9—12 morg., 2—10 Uhr abds
Diese Woche höchstinteressant:
Berlin nebst den Leichenfeierlichkeiten Sr. hochsel. Majestät Wilhelm I.

Etablissement
Ölmühle.
Eingang: **Oberstr. u. Alexanderpl.**
Außer Dienstags und Freitags:
Täglich Gartenkonzert.
Anfang 5 Uhr. Entree frei.

Evangel.
Bürgerverein.
Sonntag, den 17. Juni, abends 8 Uhr:
Bibliothek und **Versammlung.**

Sonntag, den 24. Juni:
Sommerfest
in der Stadthalle.
Der Vorstand.

Crefelder
Turn-Verein.
Heute Abend 8½ Uhr:
Ballottage.
Der Turnrat.

Ahrweiler.
Hotel Drei Kronen
(vorm. **Kröll**).
Besitzer **M. Hoebgärtel.**
Vollständig neu eingerichtet.
Schöne Zimmer mit guten Betten.
Vorzügliche Weine und Küche.
Prachtv. schatt. **Garten** mit gr. **Saal.**
Café-Restaurant. Ia. Dortmund. Bier.
Pension f. Familien. Billige Preise.
Omnibus an allen Zügen.

Ein Meister,
in der mech. Sammetweberei erfahren,
welcher auch Kenntnisse von Seiden-Sammet besitzt, **sucht Stelle.**
Offert. u. S. C. 1121 an die Exped.

Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Station Uerdingen.
Fahrplan vom 15. Mai 1888.
Zu Thal: abends 12 Uhr nach Arnheim-Rotterdam täglich außer Samstags.
Zu Berg: nachts 1 Uhr nach Düsseldorf-Mannheim täglich außer Montags.
Direkte Billette nach New-York für die alle 7 Tage von Rotterdam resp. Amsterdam abgehenden Dampfer.
Güter rc. werden prompt befördert durch die Agentur Uerdingen
Balth. Erlenwein & Co.

Niederländische
Dampfschiff-Rhederei.
Station Uerdingen.
Fahrplan vom 1. Mai 1888.
Zu Berg: Täglich morgens circa 7½ Uhr.
Zu Thal: Jeden Abend circa 11½ Uhr.
Direkte Billette nach New-York, Zwischendeck Mk. **85,** können beim Unterzeichneten in Empfang genommen werden.
Direkte Einschreibung nach London Donnerstags u. Sonntags.
Th. Müncker.

Lokal-Fahrt
zwischen
Uerdingen, Kaiserswerth und **Düsseldorf.**
Mit den Dampfschiffen „Komet" und „Pet. v. Cornelius".
Vom 29. April ab bis auf weiteres.

An den Wochentagen

Zu Berg:

	mgs. U.M.	nachm U.M	abds. U.M.
Von Uerdingen	5 40	1 05	5 40
„ Kaiserswerth	6 30	1 55	6 30
„ Langst	6 35	2 —	6 35
In Düsseldorf	7 30	2 55	7 30
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	11 30	3 —	8 —
„ Langst	11 55	3 25	8 25
„ Kaiserswerth	12 —	3 30	8 30
In Uerdingen	12 30	4 —	9 —

An Sonn- und Feiertagen.

Zu Berg:

	mgs U.M	nchm U.M	abds U.M
Von Uerdingen	7 40	1 05	5 40
„ Kaiserswerth	8 30	1 55	6 30
„ Langst	8 35	2 —	6 35
In Düsseldorf	9 30	2 55	7 30
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	10 —	3 —	8 —
„ Langst	10 25	3 25	8 25
„ Kaiserswerth	10 30	3 30	8 30
In Uerdingen	11 —	4 —	9 —

Retour-Billets sind gültig für das laufende Jahr 1888.
In Rheinheim ist Landungsbrücke.
In Kaiserswerth und Düsseldorf Gepäckträger.
Ferdinand Segermann.

Freitag, 15 Juni.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Friedr. Noad.
Druck und Verlag von Kramer & Baum in Crefeld.
Fernsprechanschluß Nr. 105.

AGENTUREN: Haasenstein & Vogler in Köln, Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Stuttgart, Wien, Basel, Zürich, Genf etc. G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M., Köln u. s. w. Invalidendank in Berlin. Adolf Steiner in Hamburg. Carl Schüssler in Hannover. Fincke & Mallinkrodt in Wesel. Gern. Jansen in Mörs. W. v. d. Sloot in Venlo.

Crefelder Zeitung.

Mit dem **Crefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Crefeld.

1888. — № 164.

Abonn.-Preis ℳ 3.50, durch die Post ℳ 3.90 vierteljährlich.
Insertionspreis
für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰.

AGENTUREN: Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau in Köln, Düsseldorf, Berlin, Hamburg, London, Leipzig, Frankfurt, Wien, Stuttgart, München, Zürich, Breslau. Bernhard Arndt Annoncen-Expedition Berlin W., Mohrenstrasse 26. Agence Havas in Paris. Nijgh & van Ditmar in Rotterdam. Wilh. Thienes in Elberfeld. Wilh. Hütter in M.Gladbach. Gust. Cohen in Bonn. Fr. Crüwell in Dortmund.

Drittes Blatt.

Kaiser Friedrich III. †

Als der einzige Sohn des unvergeßlichen Kaisers Wilhelm, damaligen Prinzen von Preußen, und der Prinzessin, späteren Kaiserin Augusta, wurde der nun in frischem Mannesalter, doch nach schweren Leiden aus diesem Leben abgerufene Herrscher am 18. Oktober 1831 zu Potsdam geboren. Wie alle preußischen Prinzen erhielt Prinz Friedrich Wilhelm (Nikolaus Karl) durch ausgezeichnete Lehrer, wie Ernst Curtius und Prediger Godet, eine tüchtige wissenschaftliche Bildung, die mit der frühzeitigen militärischen Schulung gleichen Schritt hielt. Die letztere lag vorwiegend in den Händen seines militärischen Gouverneurs, Obersten von Unruh. Da der junge Prinz, der herkömmlichen Sitte seines erlauchten Hauses Folge leistend, außerdem ein Handwerk, und zwar die Buchdruckerkunst, erlernte, so war seine körperliche und geistige Ausbildung eine gleich umfassende und sorgfältige, so daß bei seiner angeborenen Neigung für höhere wissenschaftliche und künstlerische Interessen, bei seinem frühzeitig dem Idealen zugewandten Sinne die herrlichsten Früchte dieser harmonischen Ausbildung gezeitigt werden mußten. Bereits am 18. Oktober 1841 gelegentlich seines 10. Geburtstages zum Sekondelieutenant ernannt und durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet, trat der Prinz mit erlangter Volljährigkeit im Jahre 1849 in den aktiven Heeresdienst und zwar in das 1. Garderegiment ein. Zur Vollendung seiner Studien — mit besonderer Vorliebe und regstem Eifer gab er sich den historischen Wissenschaften hin — bezog Prinz Friedrich Wilhelm im Jahre 1850 die Universität Bonn, auf welcher er bis Ostern 1852 verblieb. Die folgenden Jahre füllen zum Teil ausgedehnte Reisen am Rhein, nach Italien, Frankreich, Rußland u. s. w., die seinen Blick immer mehr erweiterten und um so lebhafter auf den Geist des hochsinnigen Prinzen wirkten, als er sein Hauptbestreben darin setzte, Land und Volk der bereisten Gebiete gründlich kennen zu lernen und zugleich in tiefster Seele zu erfassen, was Natur und Kunst in jenen Ländern Großes und Schönes darbot. Bis in seine letzten Lebensjahre ist dem teueren Fürsten diese lebhafte Teilnahme, diese warme Empfindung für die Schönheiten der Natur und für die Erzeugnisse der Kunst erhalten geblieben, ja noch während seiner schweren Leidenszeit, auf der Reise von Toblach nach San Remo, konnte er es sich beispielsweise nicht versagen, in Venedig der dortigen Kunstausstellung einen mehrstündigen Besuch abzustatten.

Des Prinzen ideale Gesinnung trat bereits in seinen Jünglingsjahren kräftig hervor. Keine geistige Errungenschaft von Bedeutung, der er nicht sein Interesse geschenkt, kein Streben echter Art, das er nicht nach Kräften zu ermuntern versucht hätte. Schon im zweiundzwanzigsten Jahre, und zwar am 5. November 1853, that er einen Schritt, der bei ihm eine Charakterreife über die Zahl seiner Jahre hinaus voraussetzte. Er wurde in den Bund der Freimaurer aufgenommen, als der dritte aus dem Hohenzollernhause seit dem 28. August 1738, an welchem Tage Friedrich II. als Kronprinz in Braunschweig aufgenommen wurde und seit dem 22. Mai 1840, wo der Prinz von Preußen, Deutschlands späterer erster Kaiser aus dem Hause Hohenzollern, in den Orden trat. Kaiser Wilhelm führte den Prinzen Friedrich Wilhelm selber in den Bund ein und hielt an ihn folgende Ansprache: „Es giebt nur einen Ausgangs- und einen Endpunkt für das Leben des Menschen, der das Höchste lebhaft und ungetrübt erkannt hat; — zu dem richtigen Verständnis dieses Einen, Notwendigen wird der Orden Dich führen, wenn es Dein stetes Bemühen sein und bleiben wird, die heiligen Lehren in Dich aufzunehmen, wenn Du sie zur That und zur Wahrheit wirst werden lassen. Es fehlt nicht an lauten Stimmen, die außerhalb des Ordens stehen und sich bemühen, denselben zu verdunkeln und zu verdächtigen; — wie ich niemand ein Recht zugestehen kann, über den Orden abzusprechen, der ihn nicht kennt, so werde ich auf Grund der mir gewordenen Erkenntnis nie solchen Stimmen ein Gehör schenken. Möge auch Deine Zukunft den Beweis geben, daß Du mit klarem, ungetrübten Blicke zu sichten und den Orden zu verteidigen wissen wirst. Man greift den Orden an, weil er sich in Geheimnisse hüllt, und man zu bequem ist, sich davon zu überzeugen, daß das jetzt noch notwendig ist; wie es in der Art derer liegt, welche zertrümmern wollen, daß sie sich mit Oberflächlichem begnügen, so dringen auch in diesem Falle die Gegner nicht tiefer ein, um absichtlich nicht eines besseren belehrt zu werden. Sei und werde Du also dem Orden ein starker Schutz, dann wird nicht allein Deine eigene Zukunft eine gesicherte sein, sondern Du wirst überhaupt das herrliche Bewußtsein in Dir tragen, dahin gestrebt zu haben, das Wahre und Gute um Dich verbreiten zu wollen".

Daß Prinz Friedrich Wilhelm in Befolgung dieser denkwürdigen Worte gelebt, dafür liefert sein ganzes Leben die herrlichsten Beweise.

Auf einer Reise nach Schottland, im Jahre 1855, lernte der erlauchte Hohenzollernsproß die künftige Gefährtin seines reichen Lebens, die Prinzessin Viktoria Adelheid Maria Luise von Großbritannien, kennen, mit welcher er sich am 25. Januar 1858 vermählte. Dieser Ehe entsprossen vier Söhne und vier Töchter. Von jenen sind zwei gestorben; Prinz Siegismund, geb. 15. September 1864, gest. 18. Juni 1866, und Prinz Waldemar, geb. 10. Febr. 1868, gest. 27. März 1879. Die noch lebenden Kinder sind: Prinz Wilhelm (der jetzt regierende Kaiser), geb. 27. Januar 1859, seit 27. Febr. 1881 vermählt mit der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, welcher Ehe der Prinz Friedrich Wilhelm (geb. 6. Mai 1882), der Prinz Wilhelm Eitel Friedrich (geb. 7. Juli 1883), der Prinz Adalbert (geb. 14. Juli 1884) und der Prinz August Wilhelm (geb. 29. Januar 1887) entstammen; Prinzessin Charlotte, geb. 24. Juli 1860, seit 18. Febr. 1878 vermählt mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Prinz Heinrich, geb. 14. August 1862, am 24. Mai 1888 mit Prinzessin Irene von Hessen vermählt, Prinzessin Viktoria, geb. 12. April 1866, Prinzessin Sophie, geb. 14. Juni 1870, und Prinzessin Margarete, geb. 22. April 1872.

Durch die Thronbesteigung König Wilhelms wurde Prinz Friedrich Wilhelm am 1. Januar 1861 Kronprinz von Preußen. Infolge dieser Stellung mehr in den Vordergrund der öffentlichen Thätigkeit gerückt, wandte er in der Folge seine Teilnahme in erhöhtem Maße den politischen und militärischen Angelegenheiten zu. Seine ersten kriegerischen Erfahrungen konnte er im Jahre 1864 in Schleswig sammeln, ohne daß er sich jedoch unmittelbar an den Kämpfen beteiligt hätte. Seine Sendung dorthin hatte vielmehr einen vorwiegend diplomatischen Charakter. Erst das Jahr 1866 sollte zeigen, daß Kronprinz Friedrich Wilhelm sich nicht allein zu einem Manne entwickelt hatte, der körperliche und geistige Vorzüge in gleich hohem Maße sein eigen nannte, sondern daß er auch über alle Eigenschaften eines thatkräftig-entschlossenen, hochbegabten Heerführers in seltener Weise gebieten konnte. Beim Ausbruch des deutsch-böhmischen Krieges wurde ihm das Oberkommando über die zweite preußische Armee übertragen. Er rückte am 26. Juni in Böhmen ein, siegte am 28. d. M. bei Nachod und Trautenau, am 29. d. M. bei Skalitz und Schweinschädel und trug durch sein rechtzeitiges, mit Bestimmtheit erwartetes Erscheinen bei Chlum auch zum Siege von Königgrätz bei. Auf dem Schlachtfelde überreichte ihm König Wilhelm den Orden pour le mérite. Seine Erinnerungen aus diesem Kriegsjahre legte der tapfere Prinz, dessen Volkstümlichkeit durch diese ersten militärischen Erfolge gewaltig gesteigert wurde, in einem nicht im Buchhandel erschienenen Werke „Erinnerungen aus dem Kriegsjahre" nieder. Aber das deutsche Volk sollte „unsern Fritz" als Kriegshelden noch höher schätzen, noch begeisterter lieben und verehren lernen — im großen Jahre 1870.

Neben der ehrfurchtgebietenden, glänzenden Gestalt des verewigten Kaisers Wilhelm ragt aus dem Kreise der großen Männer und Heerführer des deutsch-französischen Krieges keine größer und erhabener hervor, als die des ritterlichen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem der Oberbefehl über die dritte Armee und damit über die süddeutschen Truppen erteilt worden war. Unter seiner Führung errang die dritte Armee am 4. August den ersten glänzenden Sieg bei der Erstürmung von Weißenburg und des Geisberges und am 6. d. M. den bedeutungsvollen Sieg über Mac Mahons Armee bei Wörth. Am 1. September brach er im Verein mit dem Kronprinzen (jetzigem König) von Sachsen die Macht des Feindes völlig durch die Schlacht von Sedan. Wahrlich, Kaiser Friedrichs Anteil an diesen Erfolgen ist kein geringer, denn wie an der geliebten Gestalt des Heldenkaisers selbst, hingen die Blicke der deutschen Soldaten an ihm, der in seiner kraftvollen Männlichkeit und durch die natürliche Leutseligkeit seines Wesens aller Herzen für sich gewann. In diesem Kriege ist Deutschlands Norden und Süden durch Blut zusammengefügt worden und daß dies geschah, daß namentlich die süddeutschen Truppen mit solch beispielloser Begeisterung für die gemeinsame Sache in den Kampf zogen, daran hatte Kronprinz Friedrich Wilhelm wesentlichen Anteil. Am 28. Oktober 1870, seinem Geburtstage, wurde der Held im Hauptquartier zu Versailles zum Generalfeldmarschall ernannt und der 18. Januar 1871 erhob ihn zum Kronprinzen des neuen Deutschen Reiches. Nach Unterzeichnung des Friedens verlieh ihm sein kaiserlicher Vater das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, auch wurde er zum Generalinspekteur der 4. Armeeinspektion des deutschen Reichsheeres ernannt. Der Einzug in Berlin, am 16. Juni 1871, und derjenige in München, am 16. Juli 1871, erfolgte unter begeistertem Jubel des Volkes, das „unsern Fritz" fortan, wie auch die späteren Inspektionsreisen in Süddeutschland bewiesen, zu seinen auserwählten Lieblingen zählte.

In das Jahr 1873 fällt die Reise des Kronprinzen zur Wiener Weltausstellung und diejenige nach Schweden und Norwegen, wohin er sich auf besondere Einladung des Königs Oskar begab. Im Juni 1874 entging er glücklich einer drohenden Lebensgefahr. Es hatten sich eben die Barrieren eines Bahngeleises geschlossen, als der Wagen des Kronprinzen zwischen diesen auf den Schienen sich befand, und eben noch gelang es, dieselben zu öffnen, als der Zug heranbrauste. 1875 treffen wir ihn in Neapel als Gast des Königs Viktor Emanuel von Italien, an dessen Leichenfeierlichkeiten in Rom er drei Jahre später als Vertreter seines erlauchten kaiserlichen Vaters ebenfalls teil nahm. Im Jahre 1878 übernahm der Kronprinz nach dem fluchwürdigen Nobilingschen Attentat auf Kaiser Wilhelm für kurze Zeit die Leitung der Regierungsgeschäfte als Stellvertreter des verwundeten Vaters, in welcher Eigenschaft er u. a. mit Papst Leo XIII. in Briefwechsel trat. Wie sich Kronprinz Friedrich Wilhelm in dieser schweren Zeit als echter Hohenzollernsproß bewährte, erhellt am besten aus dem königlichen Handschreiben des Kaisers Wilhelm, welches derselbe nach seiner Wiederherstellung bei Wiederübernahme der Regierung am 5. Dezember 1878 an den geliebten Sohn richtete, und das wir hier im Wortlaute anführen: „Mein freundlich geliebter Sohn! Als im Laufe dieses Jahres die verbrecherische That eines zu argem Entschlusse gelangten Verirrten Mir die Notwendigkeit auferlegte, einstweilen auf die Ausübung Meines fürstlichen Berufes zu verzichten, übertrug ich Euer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit mit Hinblick auf die Bereitwilligkeit, welche ich bei Ihnen kenne, wenn es gilt, dem Vaterlande zu dienen, an Meiner Statt die Regierungsgeschäfte. Es ist mir Herzensbedürfnis, Ihnen für die mit voller Hingebung und mit sorgsamer Beachtung Meiner Grundsätze erfolgreich geführte Vertretung Meinen innigsten Dank auszusprechen. Die Gewißheit, daß die schwierigen Aufgaben der Regierung in dieser tief bewegten Zeit von Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit mit fester Hand zum Heil des Volkes wahrgenommen werden würden, hat Mich nicht getäuscht, denn es war mir vergönnt, mit wachsender Befriedigung den Gang der Regierungsgeschäfte während dieser Zeit zu beobachten. Der mir dadurch gewonnenen Ruhe und Zuversicht verdanke ich es wesentlich, daß Meine Genesung so rasch vorgeschritten ist. Jetzt, wo ich mit demütigem Danke gegen die Vorsehung es preise, durch deren Gnade es mir vergönnt ist, wieder mit eigener Kraft und Hand die Pflichten Meines fürstlichen Berufes zu erfüllen, wiederhole Ich Meinen väterlichen Dank und verbinde damit als Kaiser und König Meine vollste Anerkennung für Ihre treu geübte Wirksamkeit in dem Bewußtsein, daß das deutsche und preußische Volk von gleicher Gesinnung der Erkenntlichkeit für Sie durchdrungen sein wird. Ich verbleibe mit aufrichtiger Freundschaft Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit freundwilliger und liebender Vater Wilhelm."

Im folgenden Jahre, am 27. März 1879, traf die kronprinzliche Familie ein schwerer Schlag, indem der jüngste Sohn, Prinz Waldemar, nach kurzer Krankheit an einem Herzschlage verschied. Doch auch die Geburt des ersten Enkelkindes fällt in dieses Jahr, indem die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Charlotte, im April einer Tochter, der Prinzessin Feodora, das Leben gab. Am 27. Februar 1881 hatte der Kronprinz die Freude, die Vermählung seines Sohnes Wilhelm mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Schleswig-Holstein sich vollziehen zu sehen. Fast noch in die Festesfreude hinein traf die erschütternde Kunde von dem am 13. März erfolgten jähen Ende des Kaisers Alexander II. von Rußland. In Vertretung seines Vaters wohnte der Kronprinz hierauf den Petersburger Leichenfeierlichkeiten bei und traf am 30. d. M. wohlbehalten wieder in Berlin ein.

Die am 6. Mai 1882 erfolgte Geburt seines ersten männlichen Enkels, des ersten Sohnes des Prinzen Wilhelm, eines Thronerben der Hohenzollern im 4. Gliede, erfüllte den Kronprinzen mit hoher Freude. Nun sah die Welt bei der Anwesenheit des Urgroßvaters Wilhelm im Marmorpalais vier Könige unter einem Dache. Im Jahre 1883 folgte dann die silberne Hochzeitsfeier des Kronprinzenpaares, bei welcher reiche Beweise inniger Zuneigung und Verehrung seitens der Fürstlichkeiten und des ganzen deutschen Volkes zu Tage traten. Am 18. November dieses Jahres trat der Kronprinz die politische Reise nach Spanien und Italien an. Wurde ihm schon in Madrid von König Alfons und dem Volke ein großartiger Empfang bereitet, so spottet die begeisterte Aufnahme des ritterlichen Fürstensohnes in Italien jeder Beschreibung. Das schönste Ergebnis dieser Reisen war, daß durch dieselben zu den genannten Staaten, namentlich zu Italien, Beziehungen angeknüpft wurden, wie sie inniger seit Jahrhunderten nicht bestanden haben.

Am 11. Juni 1884 erfolgte die Ernennung des Kronprinzen zum Präsidenten des preußischen Staatsrats. In einer Sitzung dieser Körperschaft sprach sich der Thronfolger u. a. entschieden gegen die Polonisierung deutscher Landesteile aus, wofür ihm Fürst Bismarck in herzlicher Weise dankte. Überhaupt wurden die Beziehungen dieser beiden großen Männer gerade in jener Zeit besonders innige. Mitte April 1886 erkrankte der Kronprinz, der vorher nur einmal, im Jahre 1853, als 22jähriger Jüngling, mit einer schweren Erkrankung, einer Lungenentzündung, zu kämpfen gehabt hatte, an den Masern, doch nahm die Krankheit einen guttartigen Verlauf. Eine ernste Pflicht hatte der Thronfolger im Juni desselben Jahres zu erfüllen, indem er sich nach München begab, um der Beisetzung König Ludwigs II., des in Berg so jäh aus dem Leben geschiedenen Bayernherrschers, beizuwohnen. In dasselbe Jahr fällt noch die Teilnahme des Kronprinzen an der Feier des Heidelberger Universitätsjubiläums und eine neue Reise nach Italien.

Im folgenden Jahre (1887) feierte bekanntlich Kaiser Wilhelm unter ungeheurer, einmütiger Beteiligung der ganzen Nation seinen 90. Geburtstag; es war eine unbeschreiblich großartige Huldigung, welche dem greisen Friedensfürsten dargebracht wurde. Selbstredend nahm auch Kronprinz Friedrich Wilhelm an derselben hervorragenden Anteil, noch in voller Rüstigkeit und Frische. Unmittelbar nach der Festlichkeit indes stellten sich bei ihm Beschwerden ein, die, anfangs wenig beachtet, ihm doch bald sorgfältige Schonung auferlegten; ein hartnäckiges Halsübel war es, das ihn quälte. Schon im Herbst des Jahres 1886 hatte der hohe Kranke mehrfach mit störender Heiserkeit zu kämpfen gehabt, diese war nun abermals in erhöhtem Grade eingetreten. Ein sechswöchentlicher Aufenthalt in Ems schien völlige Heilung gebracht zu haben, aber diese Annahme erwies sich leider als trügerisch. Kaum hatte der Kronprinz das neue Palais in Berlin wieder bezogen, als das Übel sich in doppelter Heftigkeit einstellte, es wurde deshalb der englische Specialist für Halsleiden, Sir Morell Mackenzie, zur Beratung herangezogen. Gleichzeitig erklärte ein Konsilium hervorragender deutscher Ärzte, Professor Bergmann, Dr. Tobold, Dr. Lauer, Virchow, Wegener und Gerhardt, die Erkrankung für höchst bedenklich, Dr. Mackenzie und Tobold konnten sich jedoch noch nicht zu einem operativen Eingriff entschließen. In dieser Lage nahm der schwergeprüfte hohe Kranke noch die Lasten auf sich, dem im Juni in London stattfindenden 50jährigen Regierungsjubiläum seiner Schwiegermutter, der Königin Viktoria von England, beizuwohnen. Am 27. Juni machte sich das Halsübel wieder derart bemerklich, daß Mackenzie am 29. d. M. eine ungefährliche Operation vornahm, die dem Kronprinzen für den Augenblick Erleichterung verschaffte. Zwar meldete ein amtlicher Bericht des „Reichsanzeigers" „der Kronprinz sei von seiner Erkältung vollkommen wiederhergestellt und sein Befinden ein in jeder Hinsicht befriedigendes", allein die folgenden Wochen, welche der erlauchte Kranke teils auf der englischen Insel Wight, teilt in Brämar in Schottland zubrachte, erwiesen auch dies als einen traurigen Irrtum. Der Kronprinz, dies erkannte das deutsche Volk mit Schmerz und Schrecken, war schwerkrank. So schien denn der Aufenthalt in einem südlichen milderen Klima notwendig. Zuerst wurde Toblach, der schöne Ort im Pusterthal, ausgewählt, und als auch hier das Leiden eher stieg, als abnahm, erfolgte die Übersiedelung der kronprinzlichen Familie nach Baveno am Lago maggiore und kurz darauf nach San Remo an der Riviera, wo der Kronprinz am 4. November eintraf. Die Aufregung, in welche jede bedenkliche Meldung aus San Remo die deutsche Bevölkerung versetzte, ist noch frisch in aller Gedächtnis. Mit banger Sorge, voll herzlichen Mitgefühls verfolgte Deutschland den Verlauf der Krankheit seines geliebten Kaisersohnes, bei jeder anscheinenden Wendung zum Besseren erfüllte die innigste Freude aller Herzen, während umgekehrt jede trübe Nachricht tiefste Bekümmernis hervorrief. Die an der Jahreswende des Jahres 1888 eintretende Besserung setzte jedermann im deutschen Lande in die freudigste Erregung, schon trug man sich mit der Hoffnung, daß der Kronprinz zum Frühjahr genesen nach Deutschland zurückkehren werde, als unvermutet aus Villa Zirio eine neue besorgniserregende Verschlimmerung gemeldet wurde: Atemnot und Erstickungsanfälle ließen das Schlimmste befürchten. Da schritt endlich unter Zustimmung der übrigen Ärzte Dr. Bramann, der Assistenzarzt Dr. v. Bergmanns, zu einer Operation, indem er den sogenannten tiefen Luftröhrenschnitt ausführte. Diese gefährliche Operation gelang vollkommen. Der Kronprinz atmete nun durch eine Kanüle, welche nach der Operation eingesetzt ward. Leider trat am 29. Februar von neuem ein Erstickungsanfall ein, dessen schlimmen Folgen zwar durch ärztlichen Eingriff abgewendet wurden, der aber dennoch die Hartnäckigkeit des Leidens klarlegte.

Da traf ein neuer schwerer Schlag den Kronprinzen und das deutsche Volk: Kaiser Wilhelm erkrankte und schied nach kurzem Leiden aus seinem glorreichen Leben. In den tiefen Schmerz des Volkes um diesen furchtbaren Verlust klang nur eine verheißungsvolle Botschaft, nur ein Hoffnungsstrahl leuchtete in die Nacht seiner Bekümmernis: Kaiser Friedrich kehrte trotz seiner schweren Krankheit in den Schoß des Volkes zurück, das seiner bedurfte. Am 11. März traf er wieder in Deutschland ein, um im Schlosse zu Charlottenburg Wohnung zu nehmen. In einer Proklamation „An mein Volk" und einem Erlasse „An den Reichskanzler" sprach der Kaiser sodann am 12. März die Übernahme der Regierung als König von Preußen und Deutscher Kaiser aus. Beide Schriftstücke waren, wie ebenfalls der noch früher veröffentlichte Erlaß wegen der Landestrauer, herrliche Zeugnisse der erhabenen, großen Gesinnung des erlauchten Fürsten, dessen Edelmut und Weisheit auf dem ganzen Erdenrund Begeisterung erweckte, und uns zu steter dankbarer Erinnerung verpflichtet, wenn auch ein unsäglich herbes Geschick es dem Kaiser nicht vergönnte, in längerer Regierung bleibende Denkmäler seiner Herrschertugenden zu hinterlassen.

Der Tod des Kaisers.

Unser X-Berichterstatter schrieb am 14. Juni aus Berlin: Wenn diese Zeilen in den Druck gehen, hat sich das tragische Verhängnis, welches über dem vielgeliebten Kaiser Friedrich waltet, vielleicht schon erfüllt. Unabwendbar aber erscheint es unter allen Umständen. Bereits am Donnerstag Morgen waren Erscheinungen der Agonie aufgetreten, jene erschreckenden Erscheinungen, welche häufig nur der Arzt wahrzunehmen vermag, und die sich niemals zeigen, außer wenn ein Lebenslicht zu erlöschen droht. Der rapide Kräfteverfall thut dann noch das Seinige, um dies kostbare, unersetzliche Dasein zu untergraben. Die Ärzte mußten schon in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag die Kaiserin und den Kronprinzen darauf vorbereiten, daß die eingetretene Wendung jede Hoffnung zu nichte mache. Die Umgebung durfte allerdings auf das Schlimmste schon längst gefaßt sein. Jetzt, wo es nichts mehr zu verschleiern giebt, darf es ja wohl gesagt werden, daß die Hoffnung auf längere Erhaltung des Kaisers freilich niemals aufgegeben worden war, daß sie aber durch das Krankheitsbild, welches sich mit jedem Tage besorgniserregender darbot, so gut wie garnicht unterstützt wurde. Der Kaiser selbst hat wohl niemals eine rechte Kenntnis von der unmittelbaren und unentrinnbaren Gefährlichkeit seiner Krankheit gehabt. Es wird erzählt, daß es den Ärzten gelungen sei, ihn davon zu überzeugen, daß die Andeutungen in der Presse, welche von einem Krebsleiden sprachen, auf haltlosen Übertreibungen beruhten. Auch bei der berühmten Novemberkonsultation von San Remo ist das Wort „Krebs" dem Kaiser gegenüber niemals gefallen. Professor Schrötter, welcher damals den schweren und traurigen Auftrag hatte, dem Kranken das Ergebnis der Beratung mitzuteilen, entledigte sich dieser Aufgabe trotz der Bestimmtheit, mit welcher er die Gefahr des Zustandes schildern mußte, gleichwohl in schonendster Form. Wenn neuerdings der Kaiser, der gern und viel Zeitungen las und sich mit bloßen Ausschnitten nicht begnügte, auf Darstellungen seines Leidens stieß, so war durch eine stillschweigende Übereinkunft der Presse dafür gesorgt, daß ihm das schlimme Wort Krebs nicht vor Augen kam. Seit Wochen und Monaten hat kein Blatt diesen Ausdruck gebraucht, vielmehr ist mit wohlthuender Verschleierung der Thatsachen immer nur von einem Grundübel, von einem Stillstand oder Fortschritt des Grundleidens gesprochen worden, wobei dann der Kaiser wohl denken mochte, daß es sich um eine schwere Perichondritis handle, als welche namentlich Mackenzie die Krankheit ihm gegenüber ausgegeben hatte. Für einen schwerkranken Mann hat sich der edle Herrscher trotzdem immer halten müssen. Umso bewunderungswürdiger wird stets seine Thatkraft und Schaffensfreudigkeit, seine Zuversicht und Arbeitsfreiche bleiben. Er hat gelebt, als ob sich die Reihe der Jahre noch scheinbar endlos vor ihm dehne, und er hat als Mann und Held jeden Tag so verbracht, als ob es sein letzter wäre. Selten hat die Welt soviel Seelengröße auf dem Throne gesehen. Der Adel seiner Gesinnung und die gereifte Kraft seines Wesens und Wirkens stellen Kaiser Friedrich für immer neben die Leuchten und Zierden der deutschen Nation. Aber noch lebt und atmet der treffliche Herrscher und so düster die Gegenwart ist, so zwingt sie doch zum Verweilen; für den Ausblick in die nahe und fernere Zukunft ist die Zeit noch nicht gekommen. Vielleicht das Entsetzlichste an dem Zustande des Kaisers ist, daß er sich nicht mehr mitzuteilen vermag. Perioden der Bewußtlosigkeit wechselten am Donnerstag mit solchen der vollen geistigen Klarheit ab. In diesen Momenten merkte die Umgebung wohl, daß der Kaiser sprechen oder schreiben mochte. Aber seine Flüsterstimme war nicht hörbar und seine Schrift kaum zu entziffern. Nahrung wies der hohe Kranke mit offenbarem Widerwillen zurück; auch vertrug der Organismus die Zuführung von Speisen nicht mehr. Am Donnerstag Abend waren wieder sämtliche Ärzte um den Kaiser versammelt. Zu den Familienmitgliedern wird sich wohl auch noch die Kaiserin Augusta gesellen; sie hat telegraphisch den Entschluß hergemeldet, nach Friedrichskron zu kommen, aber es ist fraglich, ob ihr Zustand die beschleunigte Reise von Baden-Baden hierher gestattet. Über die Ankunft des Großherzogs und der Großherzogin von Baden war bis zum Nachmittag nichts bekannt. Unendlich ist der Schmerz und die Teilnahme der Bevölkerung; die schlimmsten Nachrichten hatten sich erst gegen Mittag verbreitet, drangen dann aber auch sehr schnell bis in die entlegensten Stadtteile.

* Ein Bild der äußeren Physiognomie in der Nähe des Schlosses am Vormittag des 14. Juni entwirft ein Korrespondent der „Berl. Neuest. Nachr." in folgendem:

„Potsdam war heut das Ziel vieler Berliner, die die Teilnahme an dem Befinden des Kaisers dorthin geführt hatte. Schon mit dem 8 Uhr-Zuge langten zahlreiche Berliner dort an, um sich in die Nähe der kaiserlichen Schlösser zu begeben. Mit demselben Zuge fuhren auch die Professoren Leyden, Senator und Kraule nach Station Wildpark, wo die offene Hofequipage zur Fahrt nach Schloß Friedrichskron bereit stand. Im kleinen Garten des Bahnhofs-Restaurants erwartete der General-Adjutant von Mischke einige höhere Offiziere, mit denen er lange in

ernstem Gespräch verweilte. Still, wie an andern Tagen, lag die Umgebung des Schlosses da, der Posten ging langsam auf und ab, hier und da einen Herrn, der sich durch Karte legitimierte, einlassend. Von der Zinne der Kommuns wehten preußische und deutsche Flaggen aus Anlaß eines Familien-Festes im Kaiserhause: es war heute der 18. Geburtstag der Prinzessin Sophie. Sie begeht ihn unter demselben tieftraurigen Ereignis, wie ihre Schwester Prinzeß Margarete ihren Geburtstag am 22. April in Charlottenburg gefeiert. Um 9 Uhr langte der Kronprinz zu Pferde und in Husaren-Uniform, die er jetzt mit Vorliebe während seines Potsdamer Aufenthaltes zu tragen pflegt, in Schloß Friedrichskron an. Später erschien auch die Kronprinzessin im Schloß. Prächtige Blumenspenden wurden für die Prinzeß Sophie von allen Seiten gespendet. Als der Kronprinz durch das Portal des Schloßgartens fuhr, kam ihm ein Bauer aus Bornstedt auf seinem Arbeitswagen entgegen. Der Mann hatte Kartoffeln für die kaiserliche Küche im Schloß abgeliefert. Kaiser Friedrich hatte kürzlich noch persönlich den Wunsch kundgegeben, daß Kartoffeln aus Bornstedt auf seinen Tisch kämen. Der Bauersmann zog seinen Strohhut und der Kronprinz nickte ihm freundlich zu und reichte ihm die Hand. Bald nach 11 Uhr traf Justizminister von Friedberg im Kaiserschloß ein. Auch andere hohe Staatsbeamte und viele hohe Offiziere waren um diese Zeit in Schloß Friedrichskron. Der Ernst der Situation trat überall hervor, nichts als ernste Gesichter konnte man sehen. Auf dem Bahnhof in Potsdam kursierten gegen Mittag die schlimmsten Gerüchte."

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 14. Juni. Die für heute Nachmittag anberaumt gewesene Sitzung des preußischen Staatsministeriums hat nicht stattgefunden, da der Reichskanzler sich gegen 1 Uhr nach Schloß Friedrichskron begeben hatte. — Die preußischen Landwirtschaftsschulen werden gegenwärtig durch Kommissare des Ministers für Landwirtschaft besucht, um ihre Organisation und Wirksamkeit einer Kontrolle zu unterwerfen. — Nach Erhebungen des Reichseisenbahnamtes über die Betriebssicherheit der deutschen Linien sind im Jahre 1887 auf 33 Bahnnetzen mit rund 37 400 Kilometer Bahnlänge 3552 Radreifenbrüche vorgekommen. Die Radreifenbrüche, die zum weitaus überwiegenden Teile (über 60 Prozent) in die Wintermonate fallen, während welcher der Einfluß der Temperatur sich sehr ungünstig geltend macht, haben 20 Entgleisungen und 191 Zugverspätungen herbeigeführt. Seit einigen Jahren werden stärkere Radreifen, als früher, verwendet, wodurch die ständige Abnahme der Brüche gesichert erscheint.

* Das heute ausgegebene „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinettsordre, betreffend die Änderung der Armeeeinteilung:

„Ich bestimme hierdurch, daß in der Zusammensetzung der 1., 2. und 3. Armeeinspektion folgende Änderungen einzutreten haben: Die 1. Armeeinspektion soll fortan das I., II., V. und VI. Armeecorps, die 2. das IX., X. und XII. (königlich sächsische) Armeecorps, die 3. das VII., VIII. und XI. Armeecorps umfassen. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere bekannt zu machen, wobei Ich bemerke, daß Ich die durch vorstehende Bestimmung berührten preußischen Generalkommandos benachrichtigt habe.

Charlottenburg, den 24. Mai 1888.

Friedrich.

Bronsart v. Schellendorff.

An das Kriegsministerium.

* Die polnische Landtags-Fraktion hatte bekanntlich eine Adresse an den Kaiser gerichtet, deren Wortlaut bis jetzt nur zum Teil, und zwar aus deutschen Zeitungen, bekannt ist, während den polnischen Zeitungen bis jetzt keine Mitteilung über diese Adresse zugegangen ist. Wie nun der „Goniec Wielk." mitteilt, soll der Kaiser die Adresse selbst nicht beantwortet, sondern dieselbe durch das Staatsministerium haben beantworten lassen, und zwar soll, wie das genannte Blatt meint, diese Antwort für ein polnisches Ohr nicht angenehm sein.

Der zum Minister des Innern ausersehene Graf Zedlitz-Trützschler war früher aktiver Offizier, diente im Regiment Gardes du Corps und nahm erst als Major seinen Abschied, um sich dem Verwaltungsdienst zu widmen; er war längere Zeit Regierungspräsident von Oppeln und wurde im Jahre 1886 Oberpräsident von Posen als Nachfolger v. Günthers. Er hat längere Zeit dem Staatsrat angehört, ist aber bisher nie Mitglied einer politischen Körperschaft gewesen. Vorsitzender der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen ist er mit großem Erfolge seit deren Einsetzung im Juni 1886; ebenso ist er Mitglied der technischen Deputation für das Veterinärwesen in Berlin. Er gilt in politischen Dingen als zur gemäßigt konservativen Richtung gehörig. Er ist seit 8. Dezember 1837 mit einer Tochter des verstorbenen Majors v. Rohr-Lewetzow verheiratet und Vater von sechs Kindern.

Über den Zwischenfall von St. Ail erhält die „Post" aus Paris folgende (wegen der auf Graf Münster bezüglichen Zeitungsgerüchte bemerkenswerten) offenbar aus bester Quelle stammenden Nachrichten: „Französische und auch einige deutsche Blätter haben berichtet, daß seitens der französischen Republik eine Untersuchung der Grenzverletzung bei St. Ail stattgefunden und daß seitens der hiesigen Regierung bei dem Berliner Kabinett wegen dieses Falles Reklamationen erhoben worden seien. Demgegenüber ist festzustellen, daß weder Herbette in Berlin, noch Minister Goblet in Paris mit der deutschen Regierung (bezüglich mit dem Botschafter Grafen Münster) über diese Angelegenheit officiös oder officiell verhandelt haben. Die deutsche Regierung hat somit gar keinen Anlaß gehabt, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen, und wenn eine Untersuchung in Metz stattgefunden hat, so ist dies lediglich auf die Initiative der deutschen Militärbehörden zurückzuführen, so daß dieser Vorfall lediglich Bedeutung für den deutschen inneren Militärdienst, nicht aber für die Politik hat."

Österreich-Ungarn.

§ **Wien**, 13. Juni. Heute wird Tisza in ungarischen Abgeordnetenhause die erneute Anfrage wegen der Pariser Weltausstellung beantworten. — Der böhmische Landtag wird voraussichtlich Anfang September zusammentreten; die Mehrzahl der Vorlagen für derselben sind durch den Landesausschuß bereits fertiggestellt. — Aus Prag wird berichtet, daß, wenn die Regierung bis zu den allgemeinen Wahlen von 1891 nicht weitere Zugeständnisse an das tschechische Volk macht, eine so bedeutende Vermehrung der jungtschechischen Abgeordneten zu erwarten ist, daß die Mehrheit vom Jahre 1879 gesprengt würde.

Italien.

Aus **Rom**, 10. Juni, wird der „Polit. Korresp." geschrieben: Der Zwischenfall in Sansibar ist auf dem Wege, in ruhiger Weise beglichen zu werden, wenn er in diesem Augenblicke nicht schon beigelegt ist. Die Berichte über denselben erweisen sich als übertrieben, besonders so weit sie von einer Weigerung des Sultans berichteten, wollten, die von seinem Vorgänger zugestandenen territorialen Abtretungen an Italien anzuerkennen, und diese angebliche Weigerung mit dem Benehmen des Sultans rücksichtlich der ihm angekündigten Übergabe eines Schreibens des Königs in Verbindung bringen wollten. Der ganze Zwischenfall bezog sich nur auf das letzterwähnte Verhalten des Sultans, dessenwegen der Konsul Filonardo, wie bekannt, Genugthuung verlangte. Dies gab zu Erörterungen über die Formfrage Veranlassung, die jedoch nach den berechtigten Ansprüchen des Konsuls erledigt worden zu sein scheinen.

Schweiz.

* **Zürich**, 14. Juni. Der Zürcherische Erziehungsrat sprach sich gegen die Zulassung von Frauen als Privatdozentinnen aus. Wahrscheinlich findet im Kantonsrat darüber eine Erörterung statt.

Frankreich.

Im Pariser „Figaro" begegnen wir einem Artikel „Chronique Berlinoise", dessen Verfasser auch Gelegenheit gehabt hat, den Wohnsitz des Reichskanzlers in Friedrichsruh zu besichtigen. Die ganze Schilderung, ohne irgend etwas Neues zu bieten, ist durchweht von den Gefühlen unbedingter Anerkennung des staatsmännischen Genius unseres Kanzlers, auch imponiert dem Franzosen die Einfachheit und Schlichtheit des Aufenthalts — das Schlafgemach des Fürsten, meint er „rendrait des points à celle des Cincinnatus". Der Chronikverfasser schließt mit den Worten: „Das ist der Wohnsitz, wohin Herr v. Bismarck geht, um Waldesluft zu atmen; ich sage nicht: um sich auszuruhen, denn das ist ein Wort, welches der Kanzler nicht kennt."

Großbritannien.

A **London**, 14. Juni. Die Königin wird am 22. August in Blytheswood, der Besitzung von Sir Archibald Campbell, eintreffen, um an einem der folgenden Tage die Ausstellung in Glasgow zu besichtigen.

Das Unterhaus erledigte gestern die Einzelberatung der von Sir A. Borthwick, dem Herausgeber der „Morning Post", eingebrachten Vorlage zur Ergänzung des Gesetzes betr. Verleumdungen in Zeitungen mit einigen wichtigen Abänderungen, welche Zeitungen gegen frivole Prozesse Sicherheit gewähren. — Parnell gab gestern Abend im Café Royal ein Gastmahl zu Ehren der irischen Abgeordneten, welche unter dem Zwangsgesetze Gefängnisstrafen verbüßt haben. Es waren etwa 50 Homerule-Vertreter anwesend. In den gehaltenen Tischreden wurden die Aussichten der nationalistischen Bewegung in Irland sehr hoffnungsvoll beurteilt und Erwartungen auf einen baldigen Zusammenbruch der irischen Politik der gegenwärtigen Regierung ausgedrückt. — Den gegenwärtigen Zuständen in Europa widmet der „Standard" einen Leitartikel, der mit folgenden Betrachtungen schließt: „In Deutschland selber wird, wenn immer der jetzige Kaiser der Krankheit unterliegt, gegen die er mit einer gelassenen Unerschrockenheit gefochten hat, welche die ganze Welt zur Bewunderung bewegte, die Lage zweifelsohne nicht wenig verändert werden. Könnte sein Leben für viele Jahre verlängert werden, ist es wahrscheinlich genug, daß die Anwendung freisinniger Regierungsideen, die er unfraglich hegt, von Nutzen und Wert für seine Unterthanen gewesen sein würde. Wie die Sachen stehen werden die deutschen Freisinnigen wahrscheinlich auf seine kurze Machtdauer wie auf einen Schimmer in der Dunkelheit zurückblicken. Ausländer sind indes zumeist der Meinung, daß Deutschland zu viele auswärtige Feinde hat, um gerade jetzt sich an Experimente in der inneren Verwaltung heranzuwagen."

Aus den Provinzen.

§ **Uerdingen**, 14. Juni. (Stadtratsverhandlungen.) Anwesend waren in der gestrigen Sitzung unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Krahe 12 Mitglieder, welche nach Eintritt in die Tagesordnung sich mit dem Verkaufe einer mit Grundrenten belasteten Bruchparzelle in der Größe von 49 Ar 76 Mtr. an einen hiesigen Ackerer einverstanden erklärten. — Der folgende Gegenstand betraf die Wahl eines dritten Beigeordneten und die Feststellung der Reihenfolge der Beigeordneten. Nach kurzer Diskussion wurde die Abstimmung hierüber bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Die Verpachtung eines städtischen Terrainabplisses an der Duisburgerstraße an einen hiesigen Weichensteller wurde unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs genehmigt. — Das Gesuch eines hiesigen Bürgers um die Erlaubnis zur Anlage einer alignementwidrige Mauer an der Patersgasse fand unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs und Zahlung einer jährlichen Recognitionsgebühr von 50 Pfennig keinen Widerspruch. — Unter denselben Bedingungen wurde einem hiesigen Ackerer gestattet, sein am Verbergerweg gelegenes Grundstück mit einem toten Zaun umgeben zu dürfen. — Sodann wurde beschlossen, das vom Aktien-Bauverein gemietete Haus an der Mörserstraße zum Preise von 3500 Mk. käuflich zu erwerben. — Schließlich wurde von dem Beitritt zum Verein Rheinischer Städte vorläufig Abstand genommen.

Neuß, 12. Juni. Ein Musterlandwehrmann spazierte am Sonntag durch die Straßen unserer Stadt, bekleidet mit einer alten, schmutzigen und zerrissenen Drillichhose, einem ditto vom Sergeanten zum Gemeinen degradierten Waffenrock, Helm und Säbel, welcher gegen die sonntäglich geputzten Kirchengänger gewaltig abstach und einen peinlichen Eindruck machte. Der Mann war nach Köln zum 40. Inf.-Regiment zu einer 12tägigen Übung einberufen, war aber infolge einer gerichtlichen Aufforderung als Zeuge nach seinem Wohnorte beurlaubt gewesen, hatte dort sein Portemonnaie mit Geld, Urlaubspaß und Retourbillet verloren und den Weg zu Fuß hierhin zurückgelegt. Da er nun den Weg den Schienenstrang entlang genommen, hatte er sich an jeder Station von dem betreffenden Vorsteher eine Bescheinigung geben lassen. Hier angekommen, verwies man ihn an das Landwehr-Bezirks-Kommando, welches, da er gänzlich ohne Mittel war, für seine Rückbeförderung zum Truppenteile Sorge trug. (N. Z.)

Saarlouis, 13. Juni. Unter den Pferden der Garnisonen Saarlouis, Saarbrücken und Trier ist eine Erkältungskrankheit aufgetreten. Die Pferde werden infolgedessen zum Dienst nicht benutzt.

Telegramme.

Über die letzten Stunden und das Hinscheiden des allgeliebten und verehrten Fürsten erhielten wir im Laufe des Tages noch folgende Drahtmeldungen:

× **Berlin**, 15. Juni, 10 Uhr 15 Min. vorm. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauteten bis Mitternacht: Der Puls hatte 140 Schläge pro Minute. Der Atem war heiß und schneller. Das Fieber war gering. Infolge der großen Körperschwäche des Kaisers wurde die Kaiserinmutter telegraphisch berufen. Der Kaiser liegt im Halbschlummer und ist ohne Teilnahme für seine Umgebung. Hofprediger Kögel sowie Rogge und Persius waren seit Mittag anwesend. Abends wurde der ehemalige Lehrer des Kaisers, der 83jährige Professor Schellbach, zum Kaiser geführt, der ihn nicht erkannte. Schmerzen empfand der Kaiser nicht. Er erhielt zuweilen Stimulantien (Reizmittel). Thüren und Fenster sind geöffnet, um frische Luft einzulassen. Die Kaiserin ist heldenhaft gefaßt. Fürst Bismarck wollte die Nacht in Schloß Friedrichskron zubringen.

* **Potsdam**, 15. Juni, 10 Uhr 50 M. morgens Der amtliche Krankheitsbericht von heute Vormittag lautet: Der Kaiser liegt in leichtem Schlummer, welcher von Zeit zu Zeit, unter deutlichen Zeichen des Bewußtseins, ohne irgend eine Schmerzensäußerung, unterbrochen wird. Puls und Atmung sind sehr schwach.

× **Berlin**, 15. Juni, 10 Uhr 50 Min. Die Nacht verlief ohne Zwischenfälle. Die Schwäche nimmt zu. Der Kaiser hat keine Schmerzen. Die Körpertemperatur sinkt. Prof. von Bardeleben hatte neben Mackenzie und Hovell die Nachtwache. Die Kaiserin schlief nur kurz.

× **Berlin**, 15. Juni, 12 Uhr 20 Min. Der Tod des Kaisers erfolgte schmerzfrei um 11¼ Uhr.

* **Berlin**, 15. Juni, 1 Uhr 2. Min Kaiser Friedrich ist ohne Kampf verschieden; er liegt jetzt auf dem Totenbette, die ganze Familie war beim Verscheiden zugegen. Der Weg von Schloß Friedrichskron bis Sanssouci ist von den Garde-Husaren besetzt. Im Innern des Schlosses hält das Lehrbataillon Wache.

Wien, 14. Juni. Nach Zeitungsberichten legte Graf Andrassy sein Delegationsmandat aus Gesundheitsrücksichten nieder.

* **London**, 14. Juni. Das Oberhaus nahm in erster Lesung die Regierungsvorlage an, welche das Aktiengesellschaftsgesetz abändert. Die Vorlage bezweckt die Verhütung der Gründung betrügerischer Gesellschaften. — Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Weinzollvorlage an. — Der erste Lord des Schatzes Smith teilte mit tiefstem Bedauern ein heute Nachmittag 3 Uhr in Berlin aufgegebenes Telegramm über den wenig Hoffnung gewährenden Zustand des Kaisers Friedrich mit

* **Madrid**, 14. Juni. Als Mitglieder des neuen Kabinett werden genannt: Sagasta Vorsitz, Alonzo Martinez Justiz, Armyo Äußeres, Izquena Kolonieen, Rodriguez Arias Marine, Moret Inneres, Puigcerver Finanzen, Canalejas öffentliche Arbeiten, Sanchez Bregua Krieg.

Vermischte Nachrichten

Marienburg, 13. Juni. In der heute beendeten Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 153 669 181 426. 6 Gewinne zu 1500 M. auf Nr. 24 572 210 268 210 484 284 926 301 007 361 704. 24 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 8984 34 632 36 424 51 218 52 388 73 802 79 543 86 485 118 027 123 924 147 695 169 021 173 114 196 156 213 534 219 475 228 567 245 268 256 889 266 806 284 181 295 574 323 430 327 967. 46 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 3896 15 854 19 795 36 831 43 426 44 145 48 240 65 560 80 715 95 739 99 031 100 375 102 765 103 373 122 328 125 816 148 569 153 822 161 465 162 905 178 314 182 804 193 149 200 177 205 370 217 743 219 875 224 702 232 504 232 635 236 186 238 791 248 266 249 579 252 074 260 466 260 776 265 785 271 744 273 994 280 052 287 272 311 848 325 646 337 419 341 080. 96 Gewinne zu 150 M. auf Nr. 16 596 17 701 18 225 20 057 20 415 21 458 25 894 29 811 32 218 35 526 45 964 47 959 63 027 64 275 70 847 72 267 78 934 82 260 82 442 88 106 94 979 95 225 95 616 97 600 97 833 100 276 100 598 104 249 116 977 125 625 126 544 127 609 130 112 133 246 137 091 139 459 142 578 145 980 152 935 161 817 167 810 170 182 176 630 177 761 178 022 178 187 182 804 183 097 188 216 185 058 185 765 187 023 188 279 199 208 200 713 204 204 207 562 210 125 211 666 225 326 231 830 233 885 234 379 234 497 240 522 247 196 251 076 255 937 255 972 259 532 259 535 261 940 265 861 266 942 269 704 270 057 279 102 279 644 284 415 287 148 291 717 297 701 298 089 301 376 301 501 303 884 307 492 309 225 319 882 322 970 327 842 331 914 338 874 344 831 345 024 348 858. (Ohne Gewähr.)

Industrie, Handel und Verkehr.

Produktenmarkt.

* **Crefeld**, 15. Juni. Weizen schwere Sorte 18.80, mittlere Sorte 17.80, leichte Sorte —.—. Roggen schwere Sorte 14.50, mittlere Sorte 13.50, leichte Sorte —.—. Gerste schwere Sorte 16.00, mittlere Sorte 15.00, leichte Sorte —.—. Hafer schwere Sorte 14.50, mittlere Sorte 13.80, leichte Sorte —.—. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln per 100 Kilo 5.40, Stroh (per 100 Kilo) 5.50, Heu (per 100 Kilo) 8.00, Rindfleisch (per ½ Kilo) —.40, Schweinefleisch —.60, Hammelfleisch —.—, Kalbfleisch —.65. Butter 0.80, Eier 60 Stück 3.20.

Neuß, 15. Juni.

Weizen, hiesiger à 100 Kilo	1. Ctr.	18 80	Hafer à 100 Kilo		13 80
	2. "	18 10	Rübsen (Raps) 160 Kilo		— —
Landroggen, à 100 Kilo	1. Ctr.	14 —	Raps 1. Cual.	" "	— —
	2. "	13 20	" 2. Cual.	" "	— —
	3. "	— —	Kartoffeln	" "	5 —
Gerste à 100 Kilo	Winter-	12 50	Heu à 500 Kilo		43 —
	Sommer-	— —	Stroh à 500 Kilo		21 —
Buchweizen à 100 Kilo		15 —			

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . . 50 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 52 —
Gereinigtes Öl per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 118 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleien à 50 Kilo . . . . . 5 —

Berlin, 14. Juni. Weizen Juni-Juli 165.75, Juli-Aug. 165.75, Sept.-Okt. 168.75 M. Gef. 2 000 Ctr. Roggen Juni-Juli 128.50, Juli-Aug. 128.75, Sept.-Okt. 131.75 M. Gef. 3 000 Ctr. Hafer Juni-Juli 118.00, Sept.-Okt. 119.25 M. Gef. 0 000 Ctr. Rüböl vorr. mit Faß 47.60, ohne Faß 47.00, Juni 47.40, Sept.-Okt. 47.50 M. Gef. 0 000 Ctr. Spiritus versteuert vorr. 000.00, Juni-Juli 98.50 M., 70er vorr. 33.20, Juni-Juli 32.60, Juli-Aug. 32.80, August-Sept. 33.70, Sept.-Okt. 33.80 M., 50er vorr. 52.40, Juni-Juli 51.80, Juli-Aug. 52.00, August-Sept. 52.70, Sept.-Okt. 52.90 M. Gef. 60 000 Ltr. Petroleum vorr. 22.80 M. Gef. 0000 Ltr.

Gewerbebank.

Crefeld, den 15. Juni 1888.

Wechselkurse.			Briefe.	Geld.	Geldkurse.	
Amsterdam u. Rotterdam	100 fl.	t. S.	169.05	168.45	5-Fr.-Stücke	4.—
		2 M.	—	—		
Paris	100 Frs.	t. S.	80.85	80.35	20-Fr.-Stücke	16.10
		2 M.	—	—.—		
Brüssel u. Antwerpen	100 Frs.	t. S.	80.60	80.10	Sovereigns	20.25
		2 M.	—	—		
London	1 L.	t. S.	20.39	20.34		
do.	do.	3 M.	—.—	—.—		

Wir empfehlen uns zum An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, Einlösung von Coupons, Einholung neuer Couponsbogen, Ausstellung von Wechseln auf fast alle großen Städte Europas, Amerikas etc. unter Zusicherung coulanter Berechnung.

von Beckerath-Heilmann.

Crefeld, den 15. Juni 1888

Wechsel-Kurse.			Briefe.	Geld.	Geld-Kurse.	
Amsterdam Rotterdam	fl. 100	t. S.	169.05	168.45	20-Fr.-Stücke	16.05
		2 M.	—	—	5-Fr.-Stücke	4.—
Paris	Frs. 100	t. S.	80.85	80.35		
		2 M.	—	—	Sovereigns	20.35
Antwerpen Brüssel	Frs. 100	t. S.	80.60	80.10		
		2 M.	—	—		
London	2. 1	t. S.	20.390	20.340		
		3 M.	20.330	20.280		
Wien	fl. 100	t. S.	161.15	160.55		
		2 M.	—	—		

Reichs-Bank-Diskonte 3%.

Peters & Co.

Crefeld, 15. Juni 1888

			Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam Rotterdam	fl. 100	t. S.	169.05	168.45	London 1 Pfd.	t. S.	—.—
					do.	3 M.	—.—
Amsterdam Rotterdam	fl. 100	2 M.	—	—	Paris Fr. 100	t. S.	80.85
					do. " "	2 M.	—.—
Antwerpen Brüssel	Fr. 100	t. S.	80.60	80.10			
20-Frankstücke				16.05	Gulden holländische		
5-Frankstücke				4.—	" österreichische		

Meteorolo. Station Crefeld (Kgl. Webeschule), 15 Juni.

Barometer reduz.	Rel. Feuchtigk. in Proz. (100 = mit Wasser gesättigte Luft), 0 = absolut trockene Luft.)	Bewölkung. 10=bed. Himmel, 0 = wolkenfrei, 5 = halb bedeckt.	Niederschlagshöhe in Millimetern (um 7 Uhr morg. und 7 Uhr abds.)	Temperatur. Cels.	Réaum.	Cels.	Réaum.	Grösste Geschwindigkeit in Meter. (1=still, 12=Sturm.)	
756.4	80	10	6.7	11.0	8.8	Maximum:			NO
755.8	88	10	—	12.1	9.7	17.0	13.6		SW
756.9	89	8	—	11.4	9.1	Minimum:			W
757.9	95	4	—	9.5	7.6	10.4	8.3		SW

Das Temperatur-Minimum in vergangener Nacht betrug 7.1 Celsius (5.7 Réaumur).

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags, 9 Uhr abends des vorhergehenden und 7 Uhr morgens desselben Tages.

Von J. Hillerhagen, Mechaniker und Optiker, Schwanenmarkt 1.

Juni.	Barometer.	Therm. R.	Wind und Wetter.
14. mittags 1 Uhr	28 8., 2 L.	+ 15	W	wolkig.
14. abends 8 Uhr	28 8., 2 L.	+ 10,5	WNW	"
15. morgens 8 Uhr	28 8., 2 L.	+ 9,5	W.	"

Wasserwärme in Uerdingen: 15½ Grad.

Wasserstands-Nachrichten.

Düsseldorf, 14. Juni. Rheinhöhe morgens 8 Uhr 2,98 Meter, gest. 0,04 Meter.

Duisburg, 14. Juni, abends 6 Uhr. Rheinhöhe 2,43 Meter, gest. seit heute morgen 0,02 Meter.

Evangel. Gemeinde.

Sonntag, den 17. Juni:

Alte Kirche.

Frühgottesdienst ½8 Uhr: Herr Hülfsprediger Böppler.
Hauptgottesdienst ½10 Uhr: Herr Superintendent Schmidt.
Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr: Herr Pastor Schütz.
Amtswoche: Herr Superintendent Schmidt.

Das Presbyterium.

Crefelder Ortsverein zur Gustav-Adolf-Stiftung.

Die verehrlichen Mitglieder und Freunde unseres Vereins beehrt sich zur

General-Versammlung

auf **Sonntag den 17. Juni d. J., vormittags 11½ Uhr,** im Saale des Gemeindehauses freundlichst einzuladen.

Tagesordnung:
Rechnungsablage und Besprechung der Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Dr. Winselmann, Südwall 62,

Telephonanschluß 413

Bestellungen aus dem nördlichen Stadtteil werden auch bei Herrn Wilh. Vollmer, **Nordwall 62**, entgegengenommen.

In dem vor dem Königl. Notar Justizrat Hundt in Crefeld am 28. Mai 1888 abgeschlossenen, heute auszugsweise in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichtes hinterlegten Ehevertrage zwischen den Brautleuten Adolf Kramer, Buchdruckereibesitzer und Buchhändler und Maria Buhlmann, ohne besonderen Stand, beide zu Crefeld wohnhaft, ist folgende Vereinbarung getroffen:

Zwischen den Kontrahenten soll bei deren Verheiratung bezüglich ihrer gegenseitigen Vermögensverhältnisse nur eine auf die Errungenschaft beschränkte Gütergemeinschaft nach Anleitung der Bestimmungen des Art. 1498 und 1499 des bürgerlichen Gesetzbuchs eintreten.

Crefeld, den 14. Juni 1888.

Enshoff, Gerichtsschreiber.

Die seitens der offenen Handels-Gesellschaft sub Firma Charlier & Scheibler mit dem Sitze in Aachen und Zweig-Niederlassung in Crefeld, den zu Crefeld wohnenden 1. Adolf Schramm, 2. Franz Gilles, u. 3. Wilhelm Kappes erteilten Kollektiv-Prokuren sind zu Einzel-Prokuren erweitert worden, so daß jeder der genannten 3 Prokuristen nunmehr für sich allein berechtigt ist, die Firma Charlier & Scheibler per procura zu zeichnen. Vorstehendes wurde auf Anmeldung heute bei Nr. 1244 und resp. 1261 bezw. sub Nr. 1367, 1368 und 1369 des Handels-Prokuren-Registers hiesiger Stelle eingetragen.

Crefeld, den 13. Juni 1888.

Königl. Amtsgericht.

Auf Anmeldung ist heute sub Nr. 1789 des Handels-Gesellschafts-Registers hiesiger Stelle eingetragen worden, daß zwischen den zu Crefeld wohnenden Sibilla Hubertine Grüter, bis dahin ohne besonderes Geschäft und Heinrich Grüter jr., Kaufmann, unterm 12. Juni 1888 eine offene Handelsgesellschaft sub Firma S. & H. Grüter mit dem Sitze in Crefeld errichtet worden ist mit der Vereinbarung daß der Teilhaber Heinrich Grüter für auf das Recht zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung deren Firma verzichtet hat, so daß dieses Recht nur der Sibilla Hubertine Grüter zusteht. Zugleich ist in das hiesige Prokuren-Register sub Nr. 1370 eingetragen worden, daß dem Kaufmanne Heinrich Grüter hierselbst die Prokura zur Zeichnung der Firma S. & H. Grüter erteilt worden ist.

Crefeld, den 13. Juni 1888.

Königl. Amtsgericht.

Die offene Handelsgesellschaft sub Firma Julius Hertz mit dem Sitze in Crefeld ist vereinbarungsgemäß unterm 22. Mai 1888 aufgelöst worden und ist das Geschäft derselben mit allen Aktiven und Passiven und der Firma auf den bisherigen Mitgesellschafter Max Hertz, Kaufmannbahler, übergegangen. Dieser setzt das Geschäft unter bisheriger Firma Julius Hertz hierselbst fort. Vorstehendes wurde auf Anmeldung heute bei Nr. 593 des Handels-Gesellschafts- und resp. sub Nr. 3419 des Firmen-Registers hiesiger Stelle eingetragen.

Crefeld, den 13. Juni 1888.

Königl. Amtsgericht.

Auszug

aus einem am 26 April 1888 vor Notar Weitz zu Kevelaer gethätigten Ehevertrage zwischen Herrn Wilhelm Hubert Stammen, Müller zu Heusk (Höfst), Gemeinde Weeze wohnend und Fräulein Petronella Maria Sanders, Ackerstochter, jetzt ohne Stand zu Bemmel bei Nymegen wohnend. Betreffende Stelle.

In der zukünftigen Ehe soll eine allgemeine Gütergemeinschaft sowohl des gegenwärtigen als des zukünftigen, sowohl des Mobilar- als des Immobilar-Vermögens gelten.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges
Der Königliche Notar.
(L.S.) gez.: Weitz, Notar
Beglaubigt: Dohm,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Diejenigen, welche noch Forderungen u. Zahlungen an den verstorbenen Stadtdiener Hrn. **Wismann** zu leisten haben, werden gebeten, ihre Ansprüche bis **morgen Samstag, 2 Uhr St. Antonst. 59**, einzureichen.



Lebende **Ober-Krebse**, täglich frischen **Rheinsalm**, Ostender Seezungen, geräuch. Lachs, Salm in Gelée, Aal in Gelée, empfiehlt

M. Coopmans, Hochstr. 95.
Fernsprechanschluß 387.

Täglich frische Sendungen
Erdbeeren
heutiger Preis 80 Pfg., empfiehlt
M. Coopmans, Hochstraße 95,
Fernsprechanschluß 387.

Frisches **Rehwild** und **Geflügel** empfehlen
Geschw. Schlünkes,
Königsstraße 133,
nahe der Rheinstraße.

Ein kleineres Haus, (3fenstrig) am liebsten mit Garten, nicht allzuweit vom Centrum der Stadt entfernt, wird per sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter A. M. 1106 besorgt die Exped.

Haus Schönwasser.

Eingetretener **Landestrauer** wegen **Sonntag,** den 17. ds.,

kein Konzert.

Kaisermühle Viersen.

Sonntag, den 17. Juni:

Großes Militär-Konzert

der Düsseldorfer Ulanen-Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 50 Pfg.

Prachtvolle Erdbeeren. **90 Pfg.**

Tagespreis: Ia. ausgesuchte Ware per Pfd.

C. Altgelt & Co. Telephon 383.

Israelitischer Männer-Gesangverein Sängerkreis.

Im Laufe der nächsten Woche werden wir den geehrten passiven Mitgliedern durch den Vereinsdiener die Mitgliedskarte zustellen lassen.

Der Vorstand.

Die Recitation

von

Frau Helene Wagner

findet **Freitag, den 22. Juni,** im kleinen Saale der Stadthalle statt. Näheres durch spätere Annoncen.

Reisestelle.

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, welcher einige Jahre für ein H. mb. Engros-Haus die Putz-, Kürschner- u. Herrenhut-Kundschaft in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Lauenburg u. Hannover mit gutem Erfolg bereiste, zur weiteren Ausbildung dann in einem der größten Engros-Häuser Deutschlands in Köln a. Rh. in der Seidenwarenbranche seit ca. 1¼ Jahr als Lagerist thätig ist, sucht, gestützt auf Prima Referenzen, per sofort oder per 1. Oktober Stellung als Reisender.

Gefl. Offerten unter G. 7465 an **Rudolf Mosse, Köln.**